

# Der Weg zur Roten Einheitsfront!

## Einheit — wofür?

Wie hoffen wir die Einheitsfront des Proletariats? Das ist die Frage, die heute alle Klassenbewußten Arbeiter, alle ehrlichen Kämpfer gegen die drohende faschistische Diktatur am meisten beschäftigt. Steht das Trennende zurück, macht Schluß mit dem Bruchkampf, dann ist die Einheitsfront rasch geschlossen. Das ist sehr einfach und viele Arbeiter denken, daß diese Einheit nur eine Einigung nur an der parteimäßigen Verköstlichung der Führer ist. Die SPD. ist zahlenmäßig stärker als die KPD. — lagen viele Arbeiter —, also muß die KPD. nachgeben und sich mit dem „großen Bruder“ einigen.

So stellt die Frage auch der Chefredakteur des „Vorwärts“, Stämpfer, der im „Vorwärts“ vom 10. Juni dieses Jahres schrieb: „Immerhin ist der Weg zur Einheitsfront unter sozialdemokratischer Führung viel länger als der Weg zur Einheitsfront unter Führung der KPD. ... Die Eisenerne Front kann sich zahlenmäßig geltend machen, viel eher den Anspruch erheben, die Einheitsfront des Proletariats darzustellen als die KPD. jant der KPD.“

Wir hatten zunächst das Angebotsverbot fest, daß die Eisenerne Front auch nach Stämpfers Meinung nicht die Einheitsfront des Proletariats darstellt, wie der „Vorwärts“ sonst oft behauptet. Aber Stämpfer meint, Stämpfer, so könnte ebenfalls eher den Anspruch erheben als die KPD., weil sie mehr Arbeiter umfaßt.

Die formale Fragestellung enthält das Wesen der Sache. Es handelt sich nicht um die formale Einheit im Rahmen irgendeiner Organisation, es handelt sich um die Einigung zum gemeinsamen Kampf. Wenn unter den Klassen ein Teil entschlossen ist, sich gegen die Sklaverei zu erheben, ein anderer Teil in der Sklaverei verharren will, dann kann man auch die „Einheit“ herstellen, indem alle auf den Kampf um die gemeinsame Befreiung der Arbeiterklasse, die Einheit der gesamten Arbeiterklasse. Wir aber wollen die Einheit zum Kampf gegen die Lohnsklaverei und den Faschismus, der nur ein Mittel ist, diese Sklaverei zu beseitigen und zu verhindern. Wir zweifeln nicht daran, daß die Masse der Arbeiter in der „Eisernen Front“ auch eine solche Einheitsfront des Klassenkampfes will; wir wollen aber, daß die Führer der „Eisernen Front“ die „Einheitsfront“ der Koalitionspolitik, der Arbeitsgemeinschaft mit der Kapitalistenklasse, eine Einheit mit der Sozialdemokratie zur Behinderung des Klassenkampfes, wollen!

## Wofür soll die „Eiserne Front“ kämpfen?

Der „Vorwärts“ vom 18. Juni d. J. veröffentlicht einen Text des Reichsbanners, in dem es heißt:

Die nationalsozialistische Partei und ihre Armeen ... zerstört die deutsche Nation, zerstört echte nationale Willensbildung nach außen und innen ... gegen die Zersplitterung der Nation setzen wir die Forderung nach deutscher Volkseinheit ... Gegen die Zersplitterung von Interessensgruppen steht unsere Bereitschaft zum Kampf um Volksgemeinschaft.

Kommen diese Forderungen Hitlermanns nicht ebenfalls in dem Antrag der NSDAP gegen den völkerverhetzenden Klassenkampf zum Ausdruck? Die Führer der „Eisernen Front“ wollen nicht den Klassenkampf, sie führen einen Konformkampf mit der NSDAP an der Spitze, nur besser für die Behinderung der Klassen und die nationale Volksgemeinschaft arbeiten.

Stämpfer, der von der bürgerlich-demokratischen Partei der SPD. überredet ist, ohne daß er deshalb seine Ueberzeugung an ändern braucht, wittert im „Vorwärts“ vom 3. Juni die von der KPD. propagierte Einheitsfront und für eine Einheitsfront zur Sicherung der Demokratie. Diese „Einheitsfront“ soll offenbar für die „Demokratie“ kämpfen, die besteht, als Faschismus, erhebt auf die SPD. seine Rotenordnungsabsicht. Wie das revolutionäre Proletariat zum Kampf für die „Demokratie“ steht, das lehnt Genosse Thälmann in dem Artikel in seinem Artikel in der „Internationalen“ ab.

Wir werden jeden einzelnen Fruchtstiel aller Rechte der Arbeiterklasse, jede noch so kleine Konzession, die die Bourgeoisie den Arbeitern einräumt, gegen die Vagen-Skaverei und gegen die Zersplitterung aller Kräfte verteidigen. Aber wir werden auch nicht eine Minute lang unsere Kräfte, die Kraft der revolutionären Massen, dazu her, einer Brünnling-Gewerbetreibenden die „Kaufkraft“ zu ermöglichen.

Kampf gegen die drohende faschistische Diktatur und Kampf für die deutsche, demokratische, sich unermüdlich in der Richtung zum Faschismus entwickelnde bürgerliche Demokratie, das ist zweierlei, das ist Revolution und Hindenburg, mit Zentrum und Sozialpartei für Demokratie und Republik“ kämpfen, das heißt, dem Klassenkampf abhandeln und für die Erhaltung des Kapitalismus kämpfen, das heißt darum auch, nicht den Faschismus schlagen, sondern dem Faschismus zur Macht helfen.

## Einheitsfront für die unmittelbaren Interessen des Proletariats und aller Werktätigen

Die Kommunistische Partei kämpft für den revolutionären Kampf des Kapitalismus, die SPD. für die Erhaltung der kapitalistischen Republik. Darum ist eine Einigung zwischen SPD. und KPD. ebenso unmöglich, wie eine Einigung zwischen Proletariat und Bourgeoisie. Hier besteht nicht, wie viele sozialdemokratische Arbeiter glauben, nur Meinungsverschiedenheiten über die Taktik. Hier besteht ein unüberwindlicher grundsätzlicher Gegensatz, der Ausdruck ist des unerbittlichen Klassenkampfes. Die Partei des revolutionären Proletariats kann sich nicht mit einer Partei einigen, die dem proletarischen Kampf feindlich entgegentritt.

Sei es das, daß sich sozialdemokratische Arbeiter mit kommunistischen Arbeitern nur dann einigen können, wenn sie die Grundzüge ihrer Partei förmlich ablehnen und die Grundzüge und die Taktik der KPD. vorbehaltlos akzeptieren? Niemals hat die Kommunistische Partei die Frage so gestellt. Gerade weil wir den grundsätzlichen Gegensatz zwischen Kommunismus und Reformismus nicht verheimlichen, weil wir ihn jederzeit mit aller Schärfe beschreiben, zeigen wir den Weg zur Einigung, der nicht über die Verherrlichung prinzipieller Gegensätze führt;

das ist der Weg des gemeinsamen Kampfes für die unmittelbaren Interessen der Arbeiter, über die es grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten zwischen den Arbeitern nicht gibt und nicht geben kann.

Kommunistische und sozialdemokratische Arbeiter haben noch verschiedene Auffassungen in der Frage des Staates und der Revolution, aber gibt es eine Meinungsverschiedenheit darüber,

daß die Arbeiterklasse gegen den Abbau der Erwerbslosenunterstützung durch die Rotenordnung, gegen Lohnabbau und Massenentlassung kämpfen muß? Kommunistische und sozialdemokratische Arbeiter haben noch verschiedene Meinungen über Ursprung und Wesen des Faschismus, über das Verhältnis des Faschismus zur bürgerlichen Demokratie, aber gibt es eine Meinungsverschiedenheit darüber, daß der Terror der braunen Banden mit allen Mitteln zurückgeschlagen werden muß?

Wir Kommunisten stellen gegenüber unseren Klassengenossen nicht das Trennende in den Vordergrund, sondern das Einigende; darum organisieren wir die Einheitsfront noch unter in den Betrieben, Stempelstellen und proletarischen Wohngebieten. Hier können sich die Arbeiter mit den geringsten Schwierigkeiten zum gemeinsamen Kampf einigen, während sie noch in prinzipiellen Fragen auseinandergehen und kameradschaftlich diskutieren.

## Einheitsfront erwächst im Kampf gegen die SPD!

Durch dieses Verbot hat der Parteivorstand der SPD. allen Arbeitern nachdrücklich vor Augen geführt, daß die Einheitsfront nur im Kampf gegen die offizielle Politik der SPD. durchgesetzt werden kann. Die Arbeiter können sich zur Abwehr des nationalsozialistischen Terrors, zur Verteilung ihrer Lebensinteressen im Betrieb und an der Stempelstelle über die Parteigränzen hinweg einigen, aber nur, wenn sie das Klasseninteresse des Proletariats über die Befehle des Parteivorstandes der SPD. stellen.

Um die SPD.-Politik richtig zu beurteilen, darf man allerdings nicht nur in die Spalten der SPD.-Presse schauen, man muß auch die Tatsachen ein wenig sprechen lassen, z. B. die Tatsache, daß die sozialdemokratisch geleitete Volkzeitung „Kampfrufe“ gegen die Arbeiter kämpft und in die Demonstrationen sozialdemokratischer Arbeiter hineinreißt oder daß die Abgeordneten der SPD. im Preussischen Landtag bei dem Ueberfall auf die KPD.-Fraktion nicht nur aus dem Saale türmte, sondern außerdem noch eine Erklärung abgab, in der sie die Kommunisten entgegen den Tatsachen beschuldigte, die Schlägertruppe begonnen zu haben. Das sind eigenartige Methoden des Kampfes „gegen rechts“. Im übrigen braucht man nur die Berichterstattung der sozialdemokratischen Presse über die Kämpfe zwischen Arbeitern und Faschisten anzusehen, Berichte, in denen die Verantwortung meist „objektiv“ auf die revolutionären Arbeiter geschoben wird, um den Kampf der SPD. „gegen rechts“ richtig zu würdigen.

Der Reichsbanner Stämpfer erklärt weiter: „Die Sozialdemokratie steht zu dem neuen System in allerhöchster Opposition. Tolerierungs- und Koalitionstragen gibt es zur Zeit (!) nicht (!)“

Nur wie denn schädt der Chefredakteur des „Vorwärts“ seine Leser ein? Ist es etwa ein Geheimnis, daß die ganze Politik der SPD. gegenwärtig, wie in der Vergangenheit, auf der Koalition mit dem Zentrum und den Rechten der Staatspartei aufgebaut ist? Die „sozialdemokratische Opposition“ gegen die Vagen-Regierung, die im Vergleich zur Brünnling-Regierung keineswegs ein „neues System“ darstellt, kennzeichnet Genosse Thälmann in dem Artikel in der „Internationalen“ treffend mit den Worten:

„Die Tatsache, daß die Brünnling-Regierung Braun-Seydewitz als sogenannte „geschäftsführende Regierung“ ihre eigene Rotenordnungsopposition fortsetzt und die Rotenordnungen der Vagen-Regierung durchführt, ist ein Beweis mehr dafür, daß die SPD. sich in ihrer praktischen Politik keineswegs von der Praxis des Vagen-Regimes unterscheidet. Während auch die sozialdemokratischen Arbeiter den außerparlamentarischen Massenkampf gegen das Vagen-Regime und gegen den Hitler-Faschismus immer härter als einzigen Weg zu erkennen beginnen, kennt die SPD. nur ein Ziel: Diesen Massenkampf mit allen Mitteln zu verhindern.“

Genosse Thälmann weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die SPD. durch die Kennzeichnung der Vagen-Regierung als eines „eisernen Hebers“ gegenüber einer reinen Kautzregierung „die alte Betrugsmethode in die neue Situation hinüberzuretten“ bemüht ist.

Die SPD.-Führer wollen das „Vorwärts“-Verbot als einen Beweis dafür auslegen, wie stark ihre „Opposition“ gegen die Vagen-Regierung ist. Aber die Tatsache, daß Seydewitz treu und gehorcht auch dieses Kommando der Vagen-Regierung gegen seine eigene Partei durchführt, zeigt nur augenfällig, daß die Sozialdemokratie trotz aller Prügel, die sie von der herrschenden Klasse bekommt, ihr ergebener Kautz, ihre zuverlässige Stütze bleibt. Genosse Thälmann kennzeichnet diese Tatsache in dem jüngsten Artikel mit den Worten:

„Gerade weil die Bourgeoisie sich der Sozialdemokratie vollkommen sicher ist, kann sie einen Kurs einschlagen, der darauf beruht, der SPD.-Führerschaft für ihre weitesten Dienste nennenswerte Entlohnung zu zahlen.“

Kampf gegen Hitlerfaschismus und Kampf gegen die Sozialdemokratie sind untrennbar verbunden.

Stämpfer erteilte uns in dem „Vorwärts“-Artikel vom 19. Juni den wohlmeinenden Rat, unsere Anstrengungen auf die Gewinnung der proletarischen Anhänger der NSDAP. zu richten.

## Rechtsopportunistische und „links“-fetterische Fehler in der Durchführung der Einheitsfrontpolitik

Wir haben bereits genügend begründet, warum es der schlimmste Verrat an der Arbeiterklasse wäre, wenn wir die Realisierung der Einheitsfront als eines Fundamentes mit konterrevolutionären Führern der SPD. und des NSDAP. zuließen. Eine Verhandlung mit diesen Führern, um den Faschismus zu schlagen, können uns nur solche Leute empfehlen, die ins Lager des Klassenfeindes übergetreten sind; wie Traßl aber aber der herrschenden Klasse bekommt, ihr ergebener Kautz, ihre zuverlässige Stütze bleibt. Genosse Thälmann kennzeichnet diese Tatsache in dem jüngsten Artikel mit den Worten:

Die deutsche Arbeiterklasse hat schon eine Reihe schwerer Erfahrungen gemacht, die zeigen, daß eine solche opportunistische Einstellung der Einheitsfrontpolitik, daß ein Bündnis mit den feindlichen Führern, der Versuch auf die sichbildende revolutionäre Politik der Kommunistischen Partei der Arbeiterbewegung schmei-

Darum erteilt Genosse Thälmann in dem jüngsten Artikel, daß unsere Hauptaufgabe darin besteht, die wirkliche Umwandlung unserer Partei von einer Partei der bloßen Agitation und Propaganda zur Führerin aller Kämpfe des Proletariats durchzuführen.“

Nicht durch bloße Agitation, nicht durch die schönsten Worte wird das Proletariat geeinigt, sondern nur im Kampf, durch den Kampf und für den Kampf!

Aber gerade diese Einheitsfront wird der Parteivorstand der SPD. mit allen Mitteln hintertreiben. Darum sein berühmter Ufas vom 28. Juni, in dem er befiehlt, „lokale Verhandlungen streng zu vermeiden“.

„Einer gleichbewussten „antifaschistischen Aktion“ wäre damit weit besser gebient als mit einem huren Loshaden auf die Sozialdemokratie.“

Daß Stämpfer unter „huren Loshaden“ versteht, nehmen wir mit Befriedigung zur Kenntnis. Aber gerade im Interesse der gleichbewussten antifaschistischen Aktion können wir dem Reichsbanner den Gefallen nicht tun, auf den grundsätzlichen Kampf gegen die Sozialdemokratie zu verzichten.

Man kann auch nicht die wertvollen Anhänger des Nationalsozialismus von ihrem fanatischen Haß gegen den „Marxismus“ befreien, ohne eindeutig und unmißverständlich klarzustellen, daß die SPD.-Politik mit dem Marxismus nichts gemein hat, sondern im Gegenteil, prinzipiell mit der Politik der nationalsozialistischen Vorkriegsregierungen übereinstimmt, weil sie genau wie diese eine Politik im Dienste der kapitalistischen Klasse zur Verteidigung des kapitalistischen Privateigentums, zur Niederhaltung der revolutionären Arbeiterklasse, zur Kriegsvorbereitung gegen den Bolschewismus ist.

Dann können wir keine erfolgreiche Massenaktion gegen die Angriffe des Faschismus organisieren, ohne die Sabotage der Einheitsfront durch die Leitung der SPD. und freien Gewerkschaften zu brechen.

Da die proletarischen Massen in den Betrieben und Gewerkschaften, die für den Kampf gegen die faschistische Bourgeoisie von ausschlaggebender Bedeutung sind, gerade durch den Einfluß der SPD. und der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie vom Kampfe abgehalten werden, ist auch heute noch der Sozialfaschismus, h. h. die Partei, die mit sozialistischen Phrasen die faschistische Politik durchführt, die wichtigste Stütze der Kapitalistenklasse.

„Gegen den Willen der Gewerkschaften kann sich keine Regierung am Ruder halten“.

In diesen Worten Teilperts liegt das Eingeständnis der Minderanzwörung der SPD. nicht für das Brünnling-System, sondern auch für alle Taten der Vagen-Regierung.

Darum muß jeder revolutionäre Arbeiter begreifen, was Genosse Thälmann in seinem Artikel in der „Internationalen“ sagt:

„Man kann nicht den Hitlerfaschismus schlagen, ohne den härtesten Kampf auch gegen die Sozialdemokratie und für die Isolierung, ohne den Kampf für die Isolierung der Millionen freigeschafften Arbeiter vom Einfluß der NSDAP.-Bürokratie, ohne die Herstellung der gemeinsamen Kampffront mit ihnen, wogegen die SPD.-Führer mit allen Mitteln der Dege, Demagogie und der Betrugsmanöver ankämpfen.“

Kampf gegen die NSDAP. und Kampf gegen die SPD. — das eine ist vom anderen nicht zu trennen. Aber die Methoden des Kampfes sind verschieden, wegen der verschiedenen sozialen Zusammenhänge des Anhangs dieser Parteien. Unter den Anhängern der SPD. überwiegen die Arbeiter mit einem gewissen Grad des Klassenbewußtseins, die infolgedessen leichter für den Klassenkampf zu gewinnen sind.

Im Anhang der NSDAP. überwiegen die radikalisierten Kleinbürger und Beamten, und ein Teil gerade ihrer aktiven Anhänger besteht aus fortgeschrittenen im proletarischen Elementen. Gewiß können und müssen wir auch aus den Millionen, die heute noch dem Hofentzug folgen, einen Teil hinüberreißen in die Front des Klassenkampfes. Aber die unzählige Voraussetzung dafür, daß die Masse des verarmten Mittelstands und der Kleinbauern als Bundesgenossen des Proletariats gewonnen wird, besteht darin, daß die Kraft, die Entschlossenheit des Proletariats durch energiereiche Kämpfe der geeinigten Arbeiterklasse praktisch demonstriert wird. Nur so können wir auch die Fortwärtigungshimmungen brechen, die einen Teil der Erwerbslosen in das Lager des Nationalsozialismus getrieben haben. Aber um solche Kämpfe zu organisieren, Massenstreiks und revolutionäre Kundendemonstrationen, müssen wir den Einfluß der Saboteure des Klassenkampfes, die an der Spitze der SPD. stehen, brechen.

Schaden zufügt, wie das insbesondere der schändliche Kontrast der Brandierführung im Jahre 1928 beweisen hat.

Die Gefahr, daß unter der Maske der „Einheit“ Verrat an den Interessen der Arbeiter geübt wird, besteht aber keineswegs bloß dann, wenn die Spitzen der Parteien miteinander verhandeln. Die Gefahr besteht in jedem Betrieb, an jedem Ort. Wenn die Funktionäre der revolutionären Organisationen mit den reformistischen Funktionären verhandeln, ohne zuvor die Masse der Arbeiter für unsere Kampfverordnungen zu mobilisieren, wenn Vereinbarungen getroffen werden, nicht zu gemeinsamen entschlossenen Kampfmaßnahmen gegen den Unterdrücker und gegen den Faschismus, sondern zur „Zurückstellung der Differenzen“ zur „Einführung des Bruchkampfes“ usw., was bedeutet das? Das bedeutet, daß die Funktionäre der revolutionären Organisationen vor den Re-